

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Öff. Vortrag von Dr. R. Steiner
gehalten am 22. Febr. 1912 in Stuttgart.

Der Christus und das 20. Jahrhundert.

Die Christusfrage erregt heute Interesse in den weitesten Kreisen. In unserem aufgeklärten Zeitalter schiebt diese Frage sich an, eine der tiefbedeutsamsten zu werden. Gegenüber dem Gepräge der ganzen Kultur scheint dieses Interesse ganz begreiflich. Die Christusgestalt war eine solche, welche durch viele Jahrhunderte der abendländischen Kultur den tiefsten Impuls gegeben hat. Gewissen Betrachtungen gegenüber scheint diese Gestalt wie zu schwinden, aus den Händen zu fallen. Vor der historischen Forschung, dem historischen Blick, ist die Christusgestalt etwas, das wie zerplatzt. Dem gegenüber steht ein tieferes Verständnis der Wesenheit des Jesus von Nazareth. Hat Jesus gelebt? wird gegenwärtig oft gefragt. Solch eine Frage greift tief ein in alle Gemüter. Es kann gegenüber allen historischen Erscheinungen davon gesprochen werden, ob der Christus Jesus eine historische Wesenheit war, Aber die Evangelien sind keine Urkunden, wie andere. Vom Standpunkte der gegenwärtigen Geschichtsforschung muss der Glaube an die Christusgestalt ~~stark~~ geschichtlich einfach erschüttert werden. Das war mit ein Grund, warum der Impuls so tief eingreifend war bei den Menschen. Gerade durch die Angst vor dem Verlust eines begründeten Glaubens an die Christusgestalt. Vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte soll einiges, wenn auch skizzenhaftes gesagt werden über das gekennzeichnete Problem. Aber was die Geisteswissenschaft zu sagen

hat, ist so, dass die Geisteswissenschaft sich der begründeten Hoffnung ergeben hat, dass der Christus ihr wieder zurückgegeben wird, der ihr äußerlich unwiederbringlich genommen ward. Die geisteswissenschaftliche Gestalt des Christus ist den allgemeinen Bekenntnissen und Urteilen etwas Zuwideres. Nicht nur wird auf Widerspruch stossen, was heute abend gesagt wird, sondern es wird auch genommen werden als Träumerei, als Phantesterei. Im Rahmen eines Vortrages ist es nicht möglich, alles zusammenzutragen, aber durch die Mitteilung von dem, was die Geisteswissenschaft gefunden hat, kommt vielleicht auch noch das Eine oder das Andere nachher heraus, aus der geistigen Wissenschaft. Eigentlich wird die Frage nur durchsichtig, bei einem Rückblick auf das Schicksal der menschlichen Auffassungen über den Christus.

Die Christusauffassung der ersten Jahrhunderte hat Befremdendes für gegenwärtig, wird später immer unmöglicher. So hat sich der gegenwärtige Standpunkt entwickelt: In bezug auf den Christus kommt die Geisteswissenschaft zu Aehnlichem, wie die gnostische Wissenschaft der ersten Jahrhunderte. Was die Gnostiker betrifft, die gern Sekten genannt werden, sie erhoben sich zu den höchsten Höhen des Menschen-
denkens und Empfindens. Der heutige Mensch kann nicht viel Interesse dafür haben. Weit entfernt waren die Bekenner der Gnosis, monistische Auffassungen anzunehmen (das ist ein vornehmes Wort für materialistisch). Der Gnostiker findet für den Urmenschen nicht das Tier, sondern ein noch geistiges, spirituelles Wesen; das hat nicht äußerlich im Tierreich einen fleischlichen Leib angenommen, sondern den geistigen Menschen mehr und mehr in Zusammenfügung gebracht mit den Gesetzen des physischen Leibes. Die Verleiblichung hat den Menschen in solche Lage gebracht, wie er jetzt ist. Wie finden wir den Menschen? Ein Jeder sich selber? Auf der einen Seite finden wir, wie wir auch in bezug auf das Seelenleben geworden sind; auf der anderen ein Streben,

ein Glauben an eine höhere Menschennatur, wodurch er gewisse Kräfte entfesselt in seinem Innern, sodass er sich selbst erheben kann. Dann entdeckt er eine höhere Natur. Die Summe von Kräften ist verborgen in der höheren Menschennatur. Das ist die Anschauung der Gnostiker, dass der Mensch bestimmt ist für ein Leben in höheren Sphären. Sein Leben auf der Erde liegt unter dem, was er sein könnte, seinen Geiste nach. Das Menschenleben stimmt nicht zusammen mit der Höheren Natur. Aber das geht nicht verloren, nur für den physischen Fortschritt ist es wichtig. Das Höhere hat sich bewahrt in der ~~gkx~~ geistigen Welt. Schliesslich konnte dieses Uebermenschliche heruntersteigen und ~~ix~~ wirken in der Menschennatur. An diesem Punkte konnte gleichsam ein Urmensch heruntersteigen und in der Menschennatur wirken, der sich bis dahin in der geistigen Welt bewahrt hatte. Er birgt in sich den Impuls zum Höchsten, was der Mensch erreichen kann. Dieser Zeitpunkt fällt zusammen mit der Johannestaufe (sinnbildlich gesprochen).

Die Menschen sind mehr oder weniger fortgeschritten. Den höchsten Menschen, der hervorragenden, verehrte die Gnosis in ~~Jesus von Nazareth~~ Jesus von Nazareth. Was bei ihm im dreissigsten Jahre geschehen ist, können wir charakterisieren, ohne die Menschen zu schockieren. Ein Mensch wächst heran, zeigt diese oder jene Entwicklung, bis zu einem gewissen Zeitpunkt im Leben, wo ein Bruch, etwas ganz Neues auftritt; ins Seelenleben tritt ein, was garnicht vorbereitet schien. Manche stellen das dar, als unmöglich, aber es gibt Umschwünge im Menschenleben.

Solch einen Umschwung im höchsten Masse denke man sich, Das nehmen die Gnostiker an für das, was bei Jesus von Nazareth im 30. Jahre auftritt. Auch wenn im Kleinsten dieser Umschwung gemacht wird, fühlt der Mensch sich wie ein ~~xxxx~~ neues Wesen, was er vorher nicht war. Der Urmensch hat in der Seele des Jesus von Nazareth Einzug gehalten.

er war wie ein äusserer Behälter, kann als der Christusträger angesehen werden. So kann man im Sinne der Gnostiker ~~also~~ nicht davon sprechen, dass der Christus identisch sei mit dem Jesus von Nazareth.

Aber das war nicht eine neue Entwickelungsperiode des Jesus von Nazareth. Was immer da war, was aufbewahrt wurde, das stieg herunter aus Himmelshöhen. Das ist die ~~un~~ unendliche geistige Tiefe des Gedankens der Menschheitsentwickelung, eine Sättigung der Menschheitsentwickelung, die zum allerhöchsten gestiegen ist mit dem Gotte. Ein kleiner Kreis der Gnostiker konnte erfassen, dass der Menschheit zurückgegeben wurde, was aufbewahrt worden war.

Wir können nicht alle einzelnen Etappen der Christusanschauungen nennen, aber einzelne, z.B. bei tiefen Denkern des Mittelalters. Nicht nur der intensivste Glaube herrschte bei ihnen, aber die Erhebung zu gnostischen Vorstellungen war ihnen nicht möglich. Unmöglich war es im Mittelalter, dass man über die christliche Gnosis hätte nachdenken können. Solch ein Denken wäre ihnen Phantasterei gewesen. Im Mittelalter beschränkte sich der Blick auf das, was unter der Sphäre der Gnostiker liegt. Aus Aristoteles, 400 Jahre vor Christum schöpften sie; Aristoteles war der Tonangeber damals. Der Spirituelle Flug wurde dem Glauben zugeschrieben, Alles, was den Reichen der Natur zugrunde liegt, ist Geistiges, (so sagt Aristoteles), nur nahm Aristoteles nicht an die Reinkarnation des menschlichen Seelenkerns; ihn interessiert nur, was gesetzmässig zu erkennen ist, ein einheitlicher Gott. Es löst sich bei jeder Geburt aus der einheitlichen göttlichen Substanz das menschliche Seelenwesen. Aber nach dem Tode kehrt die Seele nicht zurück in das Göttliche, sondern bleibt als einzelner Mensch in der geistigen Welt vorhanden. Für Aristoteles ist die ganze übersinnliche Welt rein erkenntnismässig. Der Mensch blickt dann zurück auf sein Erdenleben. Da ist ewige Strafe und Belohnung die Folge.

Das hängt zusammen mit der Wissenschaft des Aristoteles. Ausgeschlossen ist das Gebiet der Gnosis, wodurch man Erkenntnis gewinnen kann.

Was fehlt aber dem Glauben des Mittelalters? Was fehlt, ist, dass im Menschen gefunden werden kann, das Bewusstsein, dass er einen Sündenfall gemacht hat. Aus diesem soll die Geisteswissenschaft ihn erheben. Abgesehen von allem Mythologischen und Legendarischen ist dieses das Christusbewusstsein. Die Durchdringung mit dem waltenden Geiste war nur Glaube nicht Erkenntnis. Den Menschen Jesus fasste man ins Auge, konnte sich nicht mehr vorstellen, was in die Menschenseele einzieht. Es ist Unsinn für neues Denken, dass aus geistigen Höhen etwas ~~Ein~~ Reales heruntergestiegen wäre in die Menschheit. Da blieb Jesus von Nazareth. Mit Leichtigkeit ergab sich, dass man in den vier Urkunden, wenn man da Aufschluss suchte, Verschiedenes fand. Sollte man das aber nicht früher ~~gefunden~~ bemerkt haben? Es ist so kinderleicht, nachzuweisen, dass sie nicht übereinstimmen. Aber den Vorfahren mutet man leicht jede Torheit zu. Daher zerflattert ~~Jesus~~ Jesus von Nazareth, ist nur noch ein besonders guter Mensch. Das ist schmeichelhaft für den modernen Menschen. Als Mensch war Jesus von Nazareth nur höher als die andern: Plato, Sokrates; er wurde der schlichte Mann von Nazareth. Je einfacher, je allgemeiner, desto lieber, desto mehr glaubte man, dass es der historischen Wahrheit entspräche. Objektiv wird da nur, was man eben erkennt als objektiv. Die grössten Theologen meinten, man müsse von keinem Vorurteil ausgehen, nichts für wahr annehmen aber dann gehen sie hin und streichen (gemeint ist wohl, dass sie in den Evangelien einfach Gesagtes streichen aus ihrer Betrachtung). Daher die Frage: hat Jesus gelebt? Kein anderes Ergebnis war möglich (von einer solchen Denkweise). Man kann es nicht Wasserlich beweisen(dass Jesus gelebt hat). Drews (Prof.

Arthur Drews, Monist) cum suis haben durchaus Recht mit der Art, wie sie es vorbringen, (nämlich von diesem Denken aus). Alles andere ist wie ein Zappeln an dem, was man doch nicht beweisen kann.

Die Geisteswissenschaft stellt sich hinein in die Kultur; sie kommt dazu durch Methoden, die sich befassen mit dem ^{geistigen} Gang in der Menschheitsentwicklung, wie auseinandergesetzt worden ist in dem Buche: "Das Christentum als mystische Tatsache". Der Titel ist nicht beliebig gewählt. Es ist nicht christliche Mystik, sondern der Christusimpuls ist nur zu begreifen als die treibenden Kräfte dessen, was in der äusseren physischen Wirklichkeit gefunden wird. Der wichtigste Impuls ist der Christusimpuls, ein Schwerpunkt der ganzen geschichtlichen Entwicklung der Erde. Die Geisteswissenschaft knüpft wieder an an die Gnosis, aber unabhängig davon. Die Menschenseele hat in vorchristlichen Zeiten anders gewirkt als heute. Es ist Unart, dass man das nicht anerkennt, dass die Menschenseele anders war. Erst war die Verstandeskraft gebunden an die äusseren Sinne, auf dem heutigen Standpunkte geht sie aus von anderem. Früher war traumhaftes Hellsehen, ein dritter Zustand zwischen Schlafen und Wachen. Der Mensch wusste da, es gibt geistige Wesen, wie er heute weiss, dass es Pflanzen und Tiere gibt. Die alten Sagen und Mythen sind Bilder für das, was der Mensch geschaut hat. Die Mythen sind umgesetzte alte hellseherische Erlebnisse. Aber das ist ein Vorspiel für die Menschheitsentwicklung, für das volle Ich des Menschen, das auf sich selbst gebaute Sein des Menschen. Das ist der Gang des Menschen: von dem dumpfen Hellsehen soll er kommen zum bewussten Hellsehen, zu dem festen Begründetsein in der Zukunft. In alten Zeiten gab es nie ein Wissen von den Gründen des Daseins, das anders erworben war als durch Hellsehen. Erst seit der griechischen Zeit gab es das durch Wissen. Thales war der erste. Was aus atavistischem Hellsehertum stammt ist nicht Theosophie. Die

Orte, die Zwischenschule waren zwischen Hoher Schule und Kirche, wo der Mensch über den gewöhnlichen Zustand hinauskam, waren die Mysterienstätten. Solche Errungenschaften waren Einweihungen. Die Eingeweihten erkannten: der Geist offenbart sich nur im Ich, nicht in den Seelenkräften; das Ich ist Mittelpunkt des Seelenwesens. Aber erst offenbarte er sich nur als Gott, der im ganzen Volke lebte, wie bei den alten Hebräern. Des Menschen tiefstes Wesen ist unmittelbar göttlich; Leib und Seele sind es nur indirekt. Durch gewisse Vorschriften und Uebungen kann das Seelenleben unabhängig werden vom Leibe selbst. Das Göttliche lebt im Menschen, wie er im gewöhnlichen Leben ist. Das offenbart sich aus dem Wesenkern. Es gibt verschiedene Einweihungsvorschriften, ~~hauptsächlich~~ hauptsächlich vier. Die Mysterien werden historische Tatsachen - das war der Christusimpuls. Der Christus ist der universelle Geist; sein Wesen spielte sich vor der ganzen Menschheit auf dem physischen Plane ab, ist da nicht im Kleinen erlebt, wie unbedeutend, von Einzelnen, von Aposteln und anderen, sondern repräsentativ vor der ganzen Menschheit. So gab es einen Ersatz der alten Mysterien durch den Einen. Im Ich, im innersten Wesen der Seele liegt die höchste Kraft der Menschheit. So können wir uns wieder aus unserm Sündenfall erheben.

Der Zeitpunkt, als das Ich auf sich selbst angewiesen war, war dem Christusimpuls nur 600 Jahre vorangegangen, an dem Zeitpunkte war der Mensch ganz hingestellt in die Welt, welche ganz durch die äusseren Sinne wahrgenommen wurde. In der natürlichen Entwicklung sind überall Sprünge. Jede Zeit ist eine Uebergangszeit, aber das gilt für unsere Zeit ganz besonders. Manche alten Formen schwinden hin, sittliche wie intellektuelle. Der Mensch ist auf die Spitze der eigenen Persönlichkeit gestellt. Bis heute war es vorbereitende Zeit; das war Beherrschendes, aber jetzt müssen erhöhte Kräfte spielen in der Menschen-

Orte, die Zwischenschule waren zwischen Hoher Schule und Kirche, wo der Mensch über den gewöhnlichen Zustand hinauskam, waren die Mysterienstätten. Solche Errungenschaften waren Einweihungen. Die Eingeweihten erkannten: der Geist offenbart sich nur im Ich, nicht in den Seelenkräften; das Ich ist Mittelpunkt des Seelenwesens. Aber erst offenbarte er sich nur als Gott, der im ganzen Volke lebte, wie bei den alten Hebräern. Des Menschen tiefstes Wesen ist unmittelbar göttlich; Leib und Seele sind es nur indirekt. Durch gewisse Vorschriften und Uebungen kann das Seelenleben unabhängig werden vom Leibe selbst. Das Göttliche lebt im Menschen, wie er im gewöhnlichen Leben ist. Das offenbart sich aus dem Wesenkern. Es gibt verschiedene Einweihungsvorschriften, ~~hauptsächlich~~ hauptsächlich vier. Die Mysterien werden historische Tatsachen - das war der Christusimpuls. Der Christus ist der universelle Geist; sein Wesen spielte sich vor der ganzen Menschheit auf dem physischen Plane ab, ist da nicht im Kleinen erlebt, wie unbedeutend, von Einzelnen, von Aposteln und anderen, sondern repräsentativ vor der ganzen Menschheit. So gab es einen Ersatz der alten Mysterien durch den Einen. Im Ich, im innersten Wesen der Seele liegt die höchste Kraft der Menschheit. So können wir uns wieder aus unserm Sündenfall erheben.

Der Zeitpunkt, als das Ich auf sich selbst angewiesen war, war dem Christusimpuls nur 600 Jahre vorangegangen, an dem Zeitpunkte war der Mensch ganz hingestellt in die Welt, welche ganz durch die äusseren Sinne wahrgenommen wurde. In der natürlichen Entwicklung sind überall Sprünge. Jede Zeit ist eine Uebergangszeit, aber das gilt für unsere Zeit ganz besonders. Manche alten Formen schwinden hin, sittliche wie intellektuelle. Der Mensch ist auf die Spitze der eigenen Persönlichkeit gestellt. Bis heute war es vorbereitende Zeit; das war Beherrschenswertes, aber jetzt müssen erhöhte Kräfte spielen in der Menschen-

natur. Die Seelen erleben eine Erhöhung der Kräfte. Das letzte Mal geschah das in der griechischen Welt, 600 Jahre vor Christus, da stellte es sich herein in die Menschheitsentwicklung. Jetzt ist es ähnlich, wie 600 Jahre vor Christus, heute ist ein ähnlicher Zeitpunkt. Aber dazumal wurde die Menschenseele in der physischen Welt gelenkt, jetzt ist ihre **Halt** allein das Ich; es muss sich hereinstellen die Christuswesenheit in das Ich des Menschen. Es ist eine Wiederholung, aber verinnerlicht. In diesem Ich ist der Mittelpunkt der Welt. Mit unserer Verinnerlichung werden die höchsten Impulse, die überhaupt im Menschen leben, auftreten - ein geistiges Wiederkommen im Innern, Seelenkräfte, die den Christus in einer neuen Gestalt erfassen können, für die geistige Anschauung, nicht für die physische Welt. Nicht ist das zu identifizieren, mit etwas, was schon da war, nicht nur der innere mystische Christus. Die Geisteswissenschaft zeigt den inneren und den historischen Christus. Wer nur an den inneren Christus glauben will, nicht an den historischen Christus, der geht fehl. Man braucht auch den historischen Christus. Die Geistessonne, das Christusfühlen in uns ist abhängig davon wie das Auge von dem Licht, abhängig von den historischen Christus. Ohne diesen ist keine Möglichkeit des inneren Christus.

+++++

+ Es gäbe keinen mystischen Christus ohne den historischen Christus.